

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

über dem Land zu erringen, das die politische Herrschaft in der Hand hat. Soweit die wirtschaftliche Entwicklung eines Koloniallandes in Betracht kommt, werden Aufträge immer an das Mutterland vergeben werden, und hieran wird auch eine freie Submission nichts ändern, denn der betreffende Gouverneur wird immer in der Lage sein, die zu vergebenden Aufträge seinem Land zu übermitteln. Wir bauen die Bahn in unseren Kolonien auch nicht auf englischen Stahlschienen, und Frankreich denkt nicht daran, die marokkanischen Häfen von deutschen Firmen anlegen zu lassen. So würde also, selbst wenn die völlige formale Gleichberechtigung zwischen England und anderen Nationen tatsächlich bestehen würde, England einen gewaltigen Vorsprung in bezug auf die Versorgung seiner Kolonien vor uns voraus haben. England ist aber weiter gegangen. Während es schamhaft im eigenen Heimatlande noch an der Idee des Freihandels festhält, hat es diese Idee in bezug auf das Verhältnis zu seinen Kolonien längst aufgegeben. Mit Kanada hat es bereits am 1. August 1898, mit Neuseeland 1903, mit Australien 1907, mit der Südafrikanischen Union 1903 Verträge geschlossen, welche ihm als dem Mutterlande eine Zollbegünstigung gewähren, die in einzelnen Fällen bis zu  $33\frac{1}{3}\%$  des Zolles ausmachen. Gewiß mag es formell unrichtig sein, wenn man sagt, England hätte derartige Verträge geschlossen, denn formell sind diese Gesetzesvorlagen der Initiative der Kolonien selbst entsprungen und England hat scheinheilig an dieser Phrase festgehalten. Der Zollkrieg zwischen dem Deutschen Reich und Kanada hatte in dieser Zollbegünstigung Englands seine Ursache. Das Deutsche Reich bezog sich darauf, daß ihm in Kanada nach einem schon zwischen England und Preußen geschlossenen Vertrag die unbedingte Meistbegünstigung zustände und diese Meistbegünstigung sich auch auf die englischen Kolonien bezöge. Der Versuch, die Kanadier durch einen Zollkrieg zur Aufgabe ihres Standpunktes zu zwingen, schlug fehl und mußte fehlschlagen, denn er war gegen ein Prinzip gerichtet, das nicht von Ottawa, sondern von London ausgegangen war und die Grundlage derjenigen wirtschaftlich-imperialistischen Bestrebungen bildete, die in Chamberlain den Hauptträger ihrer Ideen sahen und deren Gedanken bis weit in die liberalsten Kreise hinein mehr und mehr Geltung erlangten. Was jenen vorschwebte, das war ein Greater Britain, ein Groß-England, geeinigt durch ein möglichst enges politisches Bündnis, geeinigt aber auch durch ein möglichst enges wirtschaftliches System zwischen den Kolonien und England, gerichtet